

PRESSEINFORMATION

INTERNETOFFENSIVE ÖSTERREICH - Arbeitskreis „Kultur und Medien“: Etablierung freier Kreativitätsräume und nationaler Kompetenzzentren zur Förderung neuer Kulturgüter und nachhaltigen Sicherung kulturellen Erbes

Wien, 19. Juni 2008. Mit dem Ziel, über die bereits vorliegenden Ergebnisse des Arbeitskreises „Kultur und Medien“ der INTERNETOFFENSIVE ÖSTERREICH zu informieren, trafen sich heute renommierte Experten der österreichischen IKT-Branche zu einem Pressegespräch im Net.Culture.Space (Museumsquartier). Der Arbeitskreis widmete sich der Formulierung konkreter Maßnahmen zur Harmonisierung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) mit der österreichischen Kulturlandschaft. Die beschlossenen Maßnahmen sind Teil der österreichischen Internetdeklaration, die wiederum als Basis für eine IKT-Strategie Österreichs für die nächsten Jahre dient.

„Die zunehmende Konvergenz traditioneller Medien und die rasche Entwicklung neuer Technologien haben unser Medienverständnis, aber auch das Mediennutzungsverhalten wesentlich verändert. Insbesondere die Entwicklung des Internets hat zur Entstehung neuer Kommunikationsformen beigetragen und unsere Kultur - durch die Bildung von „net cultures“ - in Richtung digitale Kultur erweitert. So ist Web 2.0, als Sammelbegriff für interaktive Applikationen im Internet, charakteristisch für die Kommunikationsstrukturen der Zeit - in der die Grenze zwischen Produzenten und Konsumenten zunehmend verschwindet.“, beschreibt Ing. Mag. Rudolf Fischer, CEO Telekom Austria TA AG und Schirmherr des Arbeitskreises „Kultur und Medien“ die aktuellen Strukturmerkmale der Gesellschaft.

Klare Strukturen als zentraler Erfolgsfaktor

Die ExpertInnen sind sich einig: Die **Schaffung adäquater Strukturen** ist zentraler Bestandteil eines Maßnahmenkatalogs, um die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs im IKT-Sektor nachhaltig auszubauen und die Fülle österreichischer Kulturgüter einem breiten Personenkreis zugänglich zu machen. Im Spannungsfeld der Diskussion stehen dabei die Digitalisierung des bereits existierenden kulturellen Erbes und die Schaffung neuer Kulturgüter durch den Einsatz moderner IKT.

Plattformen schaffen - Akteure vernetzen - Kompetenzen bündeln

Die Entwicklung hin zum „prosumer“ verdeutlicht die Bereitschaft der Bevölkerung an proaktiver Partizipation im Kultursegment – User generierte Inhalte rücken ins Zentrum der Mediennutzung. Die ExpertInnen plädieren für die Intensivierung der Förderung dieser Inhalte und die Etablierung entsprechender Plattformen zur Bündelung aller relevanten Akteure.

„Dabei sind Regionalisierung und Wissensmanagement zwei wesentliche Aspekte: Die Einrichtung experimenteller ‚Labs‘ in jeder Landeshauptstadt zur Förderung der Entstehung neuer Kulturgüter und die Vernetzung lokaler und regionaler Einheiten zu nationalen Kompetenzzentren, zur Bündelung aller relevanten Akteure.“, so Rudolf Fischer über die notwendigen Rahmenbedingungen. Wichtig ist die Einbindung aller Altersgruppen in den „digitalen Gesellschaftsdialog“. Als mögliche Maßnahme nennen die ExpertInnen die Schaffung geeigneter Bildungsangebote – Stichwort „e-skills-academy“ – mit aktiver Einbindung von IKT-Hilfsmitteln in die Unterrichtsmethoden.

„Net culture“ – eine neue Kultur in der digitalen Welt

Aufgrund ihrer interaktiven Vermittlungsformen, virtuellen Realität und globalen Verfügbarkeit nehmen *net cultures* eine besondere Rolle in der Bewusstseinsbildung der Bevölkerung ein. Durch die Einbindung der Bevölkerung in Netzkulturen wird das Erleben von IKT emotionalisiert und personalisiert. Daher der Aufruf der ExpertInnen, als Teil des Bildungsauftrags, bereits in Schulen Initiativen, Labors und Projekte zu starten, die sich mit der Netzkultur befassen. In diesem Zusammenhang werden die *IKT Challenge Austria* und die *User-generated Content (UGC) Genossenschaft* als positive Beispiele genannt.

„In dem Ausmaß, in dem das Internet zum dominierenden Informations- und Kommunikationskanal wird, in dem Ausmaß steigt auch die Produktion von Kunstwerken bzw. Kulturgütern, die in oder durch das Internet entstehen. Damit künstlerische Arbeit in den Netzen auch kulturbildende Relevanz entfalten kann, muss aus dem Netz eine Öffentlichkeit werden. Adäquate Organisationsformen und Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, um die Produktion von individuellem Content zu fördern und jeden Einzelnen in den ‚Kulturschaffungsprozess‘ der Zeit einzubinden“, so Ing. Gerfried Stocker, künstlerischer Leiter der Ars Electronica Linz zur Notwendigkeit der Heranführung der Bevölkerung an das Internet.

Neben der Existenz virtueller Welten, braucht es dennoch reale Orte der Begegnung – in Form von Veranstaltungen, Wettbewerben und/ oder einem Nationalmuseum der Netzkultur – betonen die ExpertInnen, um die Kooperation und den Austausch zwischen den KünstlerInnen zu intensivieren.

Digitalisierung des kulturellen Erbes: Fokus auf Nischenprodukten und Österreich-Portal

Im Mittelpunkt der Diskussion um die Archivierung und Bereitstellung österreichischer Kulturgüter, *„stehen einerseits Fördermaßnahmen zur Digitalisierung bestehender Kulturgüter und andererseits die Implementierung eines zentralen Österreich-Portals als Schnittstelle zwischen einzelnen Kulturprojekten.“*, skizziert **Martin Lieb, Vice President Central Europe und Managing Director Austria von Avaya** die aktuelle Situation. Der Fokus der Archivierungs- und Digitalisierungsmethoden soll in der Bedienung von Nischenprodukten – bspw. von kleineren Archiven und Museen – liegen. Als konkreten Vorschlag nennen die ExpertInnen die Bereitstellung sogenannter „Digitalisierungs-Trucks“, der den Nischenanbietern das Know-how, die Technologie und das Personal bereitstellt, um deren Werke ins Internet zu stellen. Darüber hinaus empfehlen ExpertInnen die Mitarbeit Österreichs an der europäischen digitalen Bibliothek (EUROPEANA).

Mehr Klarheit für verbesserte Rechtssicherheit

„In der individualisierten Produktion von Inhalten ist das Unrechtsbewusstsein bei der (unzulässigen) Nutzung urheberrechtlich geschützter Inhalte leider nur teilweise vorhanden. Prozessoptimierung und Transparenz sind in der Wahrung von Rechtssicherheit im Bereich des Urheberrechts zwei zentrale Pfeiler.“, erklärt Fischer die Herausforderung. Die ExpertInnen verweisen auf die Einrichtung eines *One-stop-shop* – zur Klärung der Nutzungs- und Verwertungsrechte und als zentrale Anlaufstelle für Informationen.

Nationaler Schulterschluss für eine nationale IKT-Strategie

Unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzler Dr. Alfred Gusenbauer und Vizekanzler Mag. Wilhelm Molterer startete im März 2008 die INTERNETOFFENSIVE ÖSTERREICH – ein Schulterschluss aller IKT-Stakeholder aus Unternehmen, Interessensvertretungen, wissenschaftlichen Einrichtungen und Organisationen. Gemeinsam erarbeiten sie Vorschläge für eine landesweite IKT-Strategie, um Österreich erfolgreich unter den führenden IKT-Nationen zu positionieren. Nähere Informationen zur INTERNETOFFENSIVE ÖSTERREICH und den sechs Arbeitskreisen, zu finden unter www.internetoffensive.at.

Rückfragehinweis:

Ecker & Partner

Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying GmbH

Mag. (FH) Doris Hartl

Tel.: +43 (0)1 59932-46

Email: d.hartl@eup.at